

AUF DEN KEIM GEKOMMEN: Die Dunkelfeldmikroskopie nach Prof. Enderlein

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts ereigneten sich in ägyptischen Mumiengräbern mysteriöse Todesfälle. Die Autopsie der toten Ägyptologen brachte der Wissenschaft die Kenntnis über eine erstaunliche Eiweissform, dessen Struktur wertvolle Indikationen bei Krankheit, aber auch zur Prävention geben kann

Jahrtausende lang harrten sie der Dinge, die da kommen sollten: Pilzsporen, die bei den Betroffenen Lungen-Aspergillosen auslösen. Verborgен in ägyptischen Mumiengräbern, wurden neugierige Forscher zu ihrer Brutstätte. Es war also kein Pharaonenfluch, der die Wissenschaftler in das Jenseits beförderte: Die Dauerformen der Sporen des schwarzen Schimmelpilzes fanden im feuchtwarmen Milieu der menschlichen Lungenschleimhaut ihre von der Natur bestimmte zylogenetische Aufgabe.

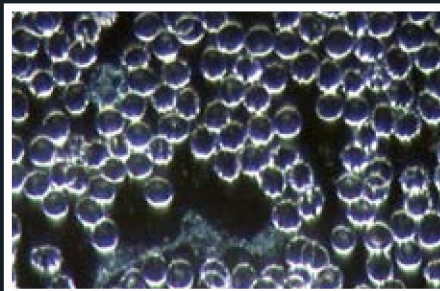
Professor Enderlein sorgte mit seinem Blick durch das Dunkelfeldmikroskop für Aufklärung, was sie die Jahrtausende so hartnäckig überdauern liess.

Was ist ein Dunkelfeldmikroskop?

Im Gegensatz zum Hellfeldmikroskop wird das Blut im Dunkelfeldmikroskop nicht eingefärbt und lebt unter dem Deckglas i.d.R. noch einige Tage weiter.

Die Objekte, in dem Fall das Blut, werden von der Seite angestrahlt und erscheinen hell auf dunklem Hintergrund, vergleichbar mit dem Blick zum Sternenhimmel in der Nacht.

Der Patient kann durch eine angeschlossene Videokamera einen Blick in die faszinierende Welt seines lebenden Blutes werfen. Das steigert oft die Motivation, notwendige Therapien zu beginnen und bietet im weiteren Verlauf der Behandlung die Möglichkeit, die Wirksamkeit der Therapie zu überprüfen.



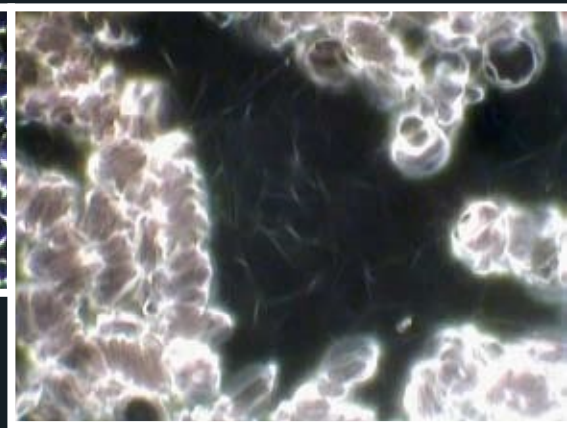
Beginnende Stoffwechselstörung: Sauerstoffdefizit (leichte Ausstülpungen) durch Mikrobenbefall der roten Blutkörperchen

Unsichtbare Welten

Der Naturwissenschaftler und Physiiker Prof. Dr. Günther Enderlein (1872-1968) entdeckte bei seiner Arbeit im Lazarett während des 1. Weltkrieges mit Blick ins Mikroskop kleinste bewegliche Lebewesen, die mit höher organisierten bakteriellen Formen Verbindungen eingingen und dadurch unsichtbar wurden. Er wies Ihnen pflanzliche Herkunft nach und nannte sie Endobionten (endo = innen, bios = Leben).

Das pflanzliche Eiweiss schien generell mit dem Menschen im gegenseitigen Nutzen zu leben und konnte diaplazentar, also über die Plazenta hindurch, auf jeden Menschen übertragen werden. Prof. Enderlein machte jedoch noch eine weitere Beobachtung: Unter bestimmten Einflüssen entwickelten sich Endobionten über verschiedene Bakterienstadien zur Pilzformen des *Mucor racemosus* Fresen weiter.

Diese Pilzform kurbelt etwa den Verwesungsprozess toter Organismen an. Die verschiedenen Entwicklungsstufen des Endobionten, die einen Kreislauf beschreiben, nannte Enderlein Cyclogenie (cyclos=Kreis, genos=Geburt).

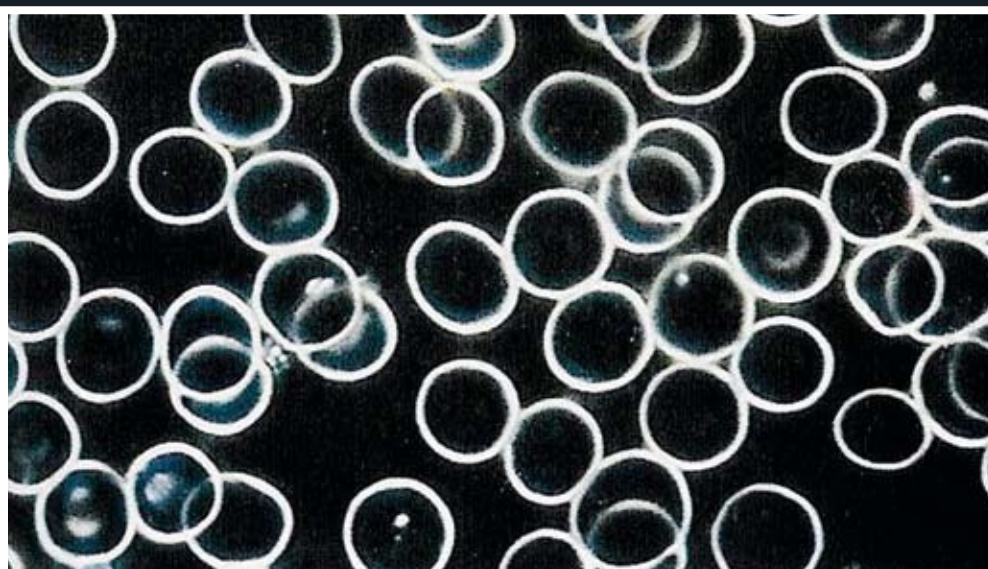


Durchblutungsstörungen durch Überweißung: Den Hinweis darauf gibt stark verklumptes Blut

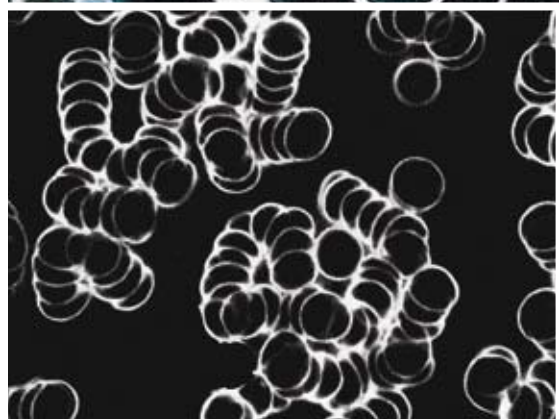
Der an der Universität Berlin tätige Prof. Dr. Enderlein veröffentlichte über 500 wissenschaftliche Arbeiten, darunter auch zur Dunkelfeldmikroskopie



Die entscheidende Beobachtung Prof. Enderleins war, dass in jedem lebenden Organismus sogenannte Urkeime vorhanden sind, die sich unter pathologischer Milieuveränderung weiterentwickeln. Hier knüpfte er an die Forschungsergebnisse des französischen Physiologen Claude Bernards (1813-1878) an, der den Begriff des „milieu intérieur“ (inneres Milieu) prägte und dessen Erkenntnisse sich als funda-



Vitales Blut: Normale rote Blutkörperchen bei 1000-facher Vergrößerung ohne Befall von Endobionten



Beginnende Geldrollenbildung: durch die geringere Oberfläche der Erythrozyten verminderte Sauerstoffaufnahme der Zelle



Aufnahme durch das Elektronenrastermikroskop: plastische Darstellung der tellerförmigen Erythrozyten

mental für das Verständnis der gesamten Stoffwechselphysiologie erwiesen. Im Streit um die Frage, ob die Mikrobe oder das Milieu der ausschlaggebende pathogene Faktor ist, sagte Bernard: „Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles!“

Noch heute steht die bewiesene Vielgestaltigkeit und Wandelbarkeit der Mikroben im Gegensatz zur schulmedizinischen Lehrmeinung, alle Erreger

seien unveränderlich. Enderlein lieferte den Beweis, dass tatsächlich ein verändertes Milieu, etwa des pH-Werts von Blut und Gewebe, die Höherentwicklung der Endobionten provoziert: Je sauer das Nährmedium, desto eher findet eine Höherentwicklung statt. Zu diesem Zweck produziert jede Mikrobe eine spezifische Säure. Am Ende dieser Cyclogenie kommt es zur Ausbildung von Pilzen.

Prof. Enderlein ordnete schliesslich die einzelnen pathogenen Stadien verschiedenen Erkrankungen zu und veröffentlichte seine Forschungen 1925 in der Bakterien-Cyclogenie, heute im Semmelweis-Verlag Hoya erhältlich. Insgesamt über 500 Publikationen beinhalten die über 40 Jahre dauernde Forschungstätigkeit, die der Medizin einschneidende Erkenntnisse über die Vielgestaltigkeit und Wandelbarkeit von Mikroben gegeben hat.

Die Praxis

Die Blutentnahme erfolgt über einen Stich mittels Lanzette in den Finger. Der Blutstropfen wird umgehend unter dem Dunkelfeldmikroskop analysiert. Der Therapeut erhält so wertvolle Einblicke in das „innere Milieu“ des Patienten, seine Immun- und Stoffwechsellage, das Milieu des Blutes oder der Sauerstoffsättigung des Blutes, und bietet sich daher besonders zur Früh- und Verlaufsdagnostik an (siehe Kasten). Die Grundlage der Untersuchung: Analog zur Darmflora gibt es eine Blutflora,



Andreas Pezold aus Landshut ist seit 1999 als Heilpraktiker tätig und bietet in seiner Naturheilpraxis neben der Dunkelfelddiagnostik auch die Magnetfeldtherapie sowie die Sanum-Therapie nach Prof. Enderlein an.

ra, die sich je nach Schweregrad der Erkrankung verändert. Die heutigen isopathischen Präparate fassen auf den von Prof. Enderlein entwickelten Arzneimitteln aus Schimmelpilzkulturen zur Heilung von Krankheiten. Im diagnostischen Rückschluss lässt sich an der Blutflora sowohl Verlauf als auch Erfolg der Therapie per Kontrolluntersuchung dokumentieren. Damit hat sich Dunkelfeldmikroskopie für die Prävention sowie Erkennung akuter und chronischer Erkrankungen als wichtiges Instrument erwiesen. □

Häufige Phänomene in der Dunkelfeldmikroskopie

Geldrollen

Fehlender Sauerstoff und damit verminderter Blutfluss führt zu einer Verklumpung der roten Blutkörperchen. Stauungen mit der Folge von Durchblutungsstörungen, Tinntius oder Schwindel sind die Folge.

Filite

Die nadelförmige Anhäufung zeigt eine Übersäuerung des Körpers auf, vor allem bedingt durch eine zu hohe Konzentration tierischer Eiweisse.

Symplasten

Die Zusammenballungen in verschiedenen Farbtönen deuten auf Disfunktionen bestimmter Organe, u.a. Schilddrüsenstörung (bläulich) oder Bauchspeicheldrüseninsuffizienz (rot-pink).

Stechapfelerythrozyten

deuten auf erheblichen Sauerstoff- und Vitalstoffmangel hin.

Zitronenförmige Erythrozyten

geben Hinweis auf eine Galleproblematik.

Kristalline Strukturen

deuten auf eine Ausscheidungsschwäche der Niere.